

Führungskräfte aus Wirtschaftsbetrieben wechseln für ein paar Tage in einen anderen Alltag. Unter dem Schlagwort „CSR (Corporate Social Responsibility) findet Erfahrungslernen statt; Führungskräfte aus Wirtschaftsbetrieben praktizieren in der „Sozialwirtschaft“ und lernen so einerseits, die Arbeit, die dort geleistet wird, zu schätzen. Auf der anderen Seite können sie daraus für das eigene Unternehmen Nutzen ziehen: Von Konflikten und Gewalt kann jede Organisation betroffen sein.

## VOM VORURTEIL „SOZIALROMANTIK“ ZUM „BRÜCKENSCHLAG“

Josef Köck, Leiter NEUSTART Vorarlberg

[josef.koeck@neustart.at](mailto:josef.koeck@neustart.at)

„Brückenschlag“ zwischen For Profit-Wirtschaft und Sozialwirtschaft in Vorarlberg. Führungskräfte aus Wirtschaftsbetrieben und Sozialeinrichtungen wechseln für ein paar Tage in den jeweils anderen Alltag; NEUSTART Vorarlberg ist mit dabei, wenn Grenzen und Chancen wirtschaftlichen Denkens kennen gelernt werden.

Erfahrungslernen besonderer Art: Ein Top Manager als Kurzeitmitarbeiter in einer Notschlafstelle? Eine Personalchefin als Praktikantin bei NEUSTART Außergerichtlicher Tatausgleich? Ein Diplomsozialarbeiter in der Marketingabteilung eines Industriebetriebes? Früher undenkbar, durch „Brückenschlag“ gelingt ein Näherrücken der unterschiedlichen Welten, so die Idee des Büros für Zukunftsfragen der Landesregierung.

Was steckt hinter dieser Idee? Geht es um Marketing, wo sich Wirtschaftsbetriebe aus Prestigegründen sozial geben? Wozu sollte sich ein Profit-Unternehmen auch um das Soziale kümmern? Ein guter Gag? Oder: Chancen für Gesellschaft, Menschen, Firmen im Profit- und Non Profit-Bereich, zum Beispiel auch NEUSTART?

Am Montag, dem 14.6.2004 fand bei der Firma Omicron Electronics GmbH (die Weltmarktführerin in einem Bereich der Energietechnik ist) in Klaus die Auftaktveranstaltung des heurigen Jahres zum Projekt „Brückenschlag“, statt. Geladen waren neben NEUSTART und anderen Sozialeinrichtungen Führungskräfte aus Wirtschaftsbetrieben. Was vor zwei Jahren mit 15 Personen begann erfährt einen kräftigen Schub – 30 Personen aus Profit- und Non Profit-Betrieben waren anwesend. Nachdem letztes Jahr Manager aus der For Profit-Wirtschaft in Einrichtungen der Sozialwirtschaft – unter anderem zwei bei NEUSTART - ein Praktika absolvierten, geht das Projekt in die nächste Runde, der Austausch soll vertieft werden, Manager für Praktika gewonnen werden und umgekehrt.

### Selbstreflexion, Sensibilisierung für Soziale Probleme

„Die Erweiterung der Selbstreflexion, Sensibilisierung für Soziale Probleme, Abbau von Vorurteilen, Aufbau persönlicher Kontakte“ nennt Martina Battisti von der Fachhochschule Dornbirn als die wesentlichen Gewinne des „Brückenschlags“ für die Wirtschaft. Die Mitarbeiterin der Fachhochschule evaluiert das Projekt im Rahmen ihrer Dissertation.

Und wie wirkt „Brückenschlag“ ganz konkret in der Praxis? Über persönliche Erfahrungen berichten Führungskräfte aus dem Top Management: „Zu sehen, wie viel Gewalt es bei uns gibt, hat mich auf den Boden der Realität geholt. Die Fülle und die Konsequenz der zu treffenden Entscheidungen um und für Menschen hat mich überrascht und sehr beeindruckt“, so Mag. Michaela Wagner. Die Geschäftsführerin der Industriellenvereinigung Vorarlberg hat eine Woche im Frauenhaus verbracht. Dipl. Ing. Christoph Hinteregger, Geschäftsführer der Firma Doppelmayr in Wolfurt, einer weltweit tätigen (700 Mitarbeiter) Organisation, praktizierte eine Woche in einer niederschweligen Drogeneinrichtung in Feldkirch: „Zuerst

stand ich nur da, dann begann ich Getränke auszuschenken, und nach drei Tagen kommunizierte ich mit einem Klienten, der bisher mit niemanden sprach“ umreißt Hinteregger sein Erfolgserlebnis. „Ich hatte Vorurteile, wollte es aber wissen, die einzige Möglichkeit bestand also darin, mich einzulassen“, erzählt Hinteregger seine Herangehensweise und schildert seine damit verbundene Änderung der Einstellung: „Früher hätte ich die Tätigkeit in die Kategorie Sozialromantiker eingestuft, die Wertschätzung der Arbeit im Sozialbereich ist durch die neuen Erfahrungen gestiegen. Es wird hochprofessionelle Arbeit geleistet“ lobt Christoph Hinteregger in seinem Schlussplädoyer die Sozialarbeit. Und es gibt noch eine Reihe anderer Erfahrungen im Rahmen von „Brückenschlag“. Die „Praktikantin“ vom Personalmanagement der Firma GIKO, Sabine Riedesser, nahm bei NEU**START** beim Außergerichtlichen Tatausgleich teil und empfand die hohen Spannungen, die ein Konfliktregler aushalten muss, bemerkenswert. Ein Zusammentreffen zwischen Tatverdächtigen und Geschädigten erlebte sie als sehr emotionsgeladen. Der Liechtensteiner Rechtsanwalt Dr. Hannes Mähr, ebenso bei NEU**START**, lobte die unbürokratische Möglichkeit, Konflikte zu lösen.

Diese Schilderungen erstaunen, denn dieser neue Zugang von Mitarbeitern des Top-Management zeigt eine große Offenheit. Zum Einen gegenüber den sozialen Problemen wie Kriminalität, Gewalt und Drogen, zum Anderen eine Offenheit gegenüber den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen. Die eigene Organisation kann auch betroffen sein.

### **Gemeinsamer Nenner: Breite Abstützung sozialer Verantwortung**

Corporate Social Responsibility (CSR), so die Philosophie, die in Firmenleitbilder zunehmend Eingang findet, präzisiert Projektleiter von „Brückenschlag“ Unternehmensberater Mag. Armin Steger. Demnach sollen Wettbewerbsfähigkeit und gesellschaftliche Verantwortung nicht zueinander im Widerspruch stehen. Gesellschaftliches Engagement als Teil der Strategie fördert langfristig den Unternehmenserfolg. Diese Ansicht vertritt auch die europäische Kommission im Grünbuch. Dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen haben sich die Regierungen der EU zum ehrgeizigen strategischen Ziel gesteckt. Europa als dynamischster Wirtschaftsraum der Welt? Gemeinsame Bemühungen aller Akteure sollen CSR weiterentwickeln, um das möglich zu machen. Auf lokale Ebene umgesetzt heißt das: Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, Sensibilisierung von Entscheidungsträgern auf die Problematik sozial Schwächerer. Eine breitere Abstützung der sozialen Verantwortung rückt jedenfalls verstärkt in den Blick.

### **Zentrale Wertschöpfungsquellen der For Profit-Wirtschaft: Zufriedene Mitarbeiterinnen, treue Kundinnen, zufriedene Partnerinnen**

In den Worten des Büros für Zukunftsfragen der Landesregierung: „Eine vernetzte Zeit mit vernetzten Problemen und Herausforderungen braucht vernetzte Interessengruppen“. Denn: Die Wirtschaft im For Profit-Bereich kann sich nicht losgelöst vom Kontext entwickeln. Sie will sich weiter entwickeln und das geht nicht ohne sozialen Blick. Das ist zugleich die Chance: Motivierte Mitarbeiterinnen, treue Kundinnen, zufriedene Partnerinnen als zentrale zukünftige Wertschöpfungsquellen. Sie sind kaum durch bisher vermitteltes Fachwissen realisierbar, sie brauchen soziale und kommunikative Fähigkeiten. Und das Projekt „Brückenschlag“ vermittelt hierzu erste Einblicke in Themen wie den konstruktiven Umgang mit Konfliktsituationen. Projekt „Brückenschlag“ geht auf das von der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft durchgeführte Projekt „Seitenwechsel“ zurück. Es wurde aber nicht kopiert, sondern auf Vorarlberger Verhältnisse angepasst, so Mag. Armin Steger. Vor „Seitenwechsel“ führte eine Gruppe von Sozialtätigen in Zürich unter Leitung der Sozialarbeiterin Monika Stocker ein Pilotprojekt im Rahmen der Aktion „Begegnung“ durch, aus dem dann „Seitenwechsel“ entstand, das seit Jahren erfolgreich verläuft.

### **Manager in der For Profit-Wirtschaft lernen die Grenzen wirtschaftlichen Denkens kennen, und sozial Tätige erkennen die Chance wirtschaftlichen Denkens.**

Grenzen ausloten und den Blick weiten ist angesagt. In der Konsequenz besteht die Aussicht auf eine neue Art der Beziehung und des Austausches zwischeneinander. Die Chance für die Verwirklichung von alten Anliegen der Sozialarbeit wird in der Gestaltung einer sozial verträglichen Wirtschaft gesehen. Und

darin, dass sie sich für den sorgsamem Umgang mit Ressourcen einsetzt und sich für Problemlösungen in ihrem Lebensraum verantwortlich fühlt. Und die Lösungskompetenz der Wirtschaft wäre ein Gewinn. Dem gegenüber steht die Chance nach mehr Wirtschaftlichkeit der Sozialarbeit. Weniger bereitgestellte Ressourcen bringen Einrichtungen unter Druck. Wirksamkeit und Effizienz sind die neuen Erwartungen, die bei manchen Sozialarbeitern und Praktikern Krisenstimmung hervorruft. Sie stellen Sozialeinrichtungen wie **NEUSTART** vor die Herausforderung, die Organisation umzubauen und Wege zu finden, sich trotz sinkender Ressourcen weiterzuentwickeln.

### **In der Arbeit mit Opfer und Täter das Soziale entwickeln**

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von **NEUSTART** Vorarlberg bringen hohes Engagement und breites sozialarbeiterisches Wissen, gewonnen aus jahrelangen Erfahrungen in der Arbeit mit straffälligen Menschen und Geschädigten, mit. **NEUSTART** Vorarlberg wird die Möglichkeiten und Chancen von „Brückenschlag“ nützen, um sich selbst weiterzuentwickeln, sein Know-how Interessierten zugänglich zu machen; um größtmöglichen sozialen Nutzen zu stiften und weiterhin das tun, wozu die Einrichtung existiert und wobei sie sich profiliert hat: in der sozialen Arbeit mit Täter und Opfer das Soziale zu entwickeln. Um das auch künftig tun zu können, gilt es, mehr denn je die optimale Nutzung der Ressourcen zu gewährleisten. Denn es geht um „Wirtschaften für den sozialen Profit“, um es in den Worten des Geschäftsführers von **NEUSTART**, Mag. Wolfgang Hermann, auszudrücken.



Dipl. Ing. Hinteregger: „Unvorstellbar, dass keiner von meinen 700 Mitarbeitern Drogenprobleme hat...“



Mag. Armin Steger: „Auch andere Bundesländer haben ihr Interesse an dem Projekt angemeldet...“



DSA Franz Hanich erklärt einem Lustenauer Unternehmer **NEUSTART** Konfliktregelung